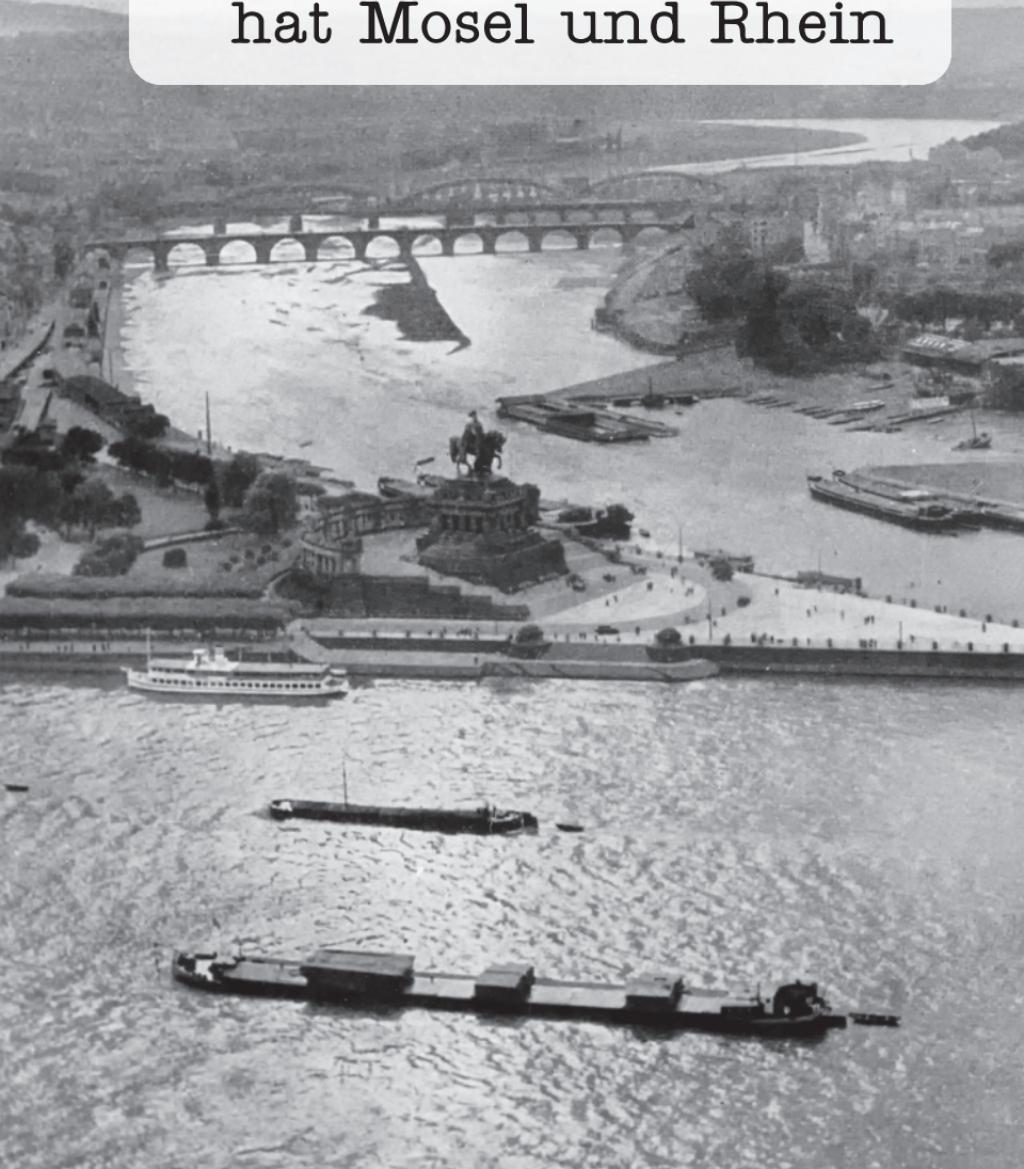


Anja Balschun

Koblenz

Nur Koblenz allein
hat Mosel und Rhein



Wartberg Verlag

Geschichten & Anekdoten

Bildnachweis

S. 10 Thomas Elzer, S. 14 Karsten Lunnebach, S. 17 Stadtarchiv Koblenz (StAK ZGD 591/64), S. 31 Theater am Ehrenbreitstein, S. 43 EGON/Eichendorff-Gymnasium Koblenz, S. 46 Frauennotruf Koblenz, S. 50 M. Preiss, S. 58 Ulrike Anhamm, S. 63 Lotto Rheinland-Pfalz, S. 67 Theater Koblenz (Isa Steinhäuser), S. 70 gauls DIE FOTOGRAFEN. Alle übrigen Bilder stammen von Anja Balschun, S. 73 bearbeitet von Christian Schwemmle (ZF Group).
Titelbild: ullstein bild

Danksagung

Es waren die Begegnungen mit den Menschen, und die Begeisterung mit der sie ihre Geschichten erzählt haben, die dieses Buch für mich zu etwas ganz Besonderem machen. All denjenigen, die ihre Erlebnisse und Erinnerungen mit mir geteilt haben, danke ich von Herzen.

1. Auflage 2024

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout: Da Forma Agentur für Gestaltung, Gudensberg

Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck und buchbinderische Verarbeitung:

Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 50 www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3622-7

Inhalt

Nur Koblenz allein ...	4
Der Daumen – Die Ludwigs und die Liebe zur Kunst	8
Kleiner Weinberg, große Tropfen	12
Genuss in R(h)einkultur –	
Operettenfestspiele auf der Rheinlache	15
Schöne Aussicht vom Balkon – Der Asterstein	19
Fort Konstantin – Die schönste Terrasse von Koblenz	22
Hitlers Tagebücher in Koblenz –	
Sternstunden fürs Bundesarchiv	25
Ein Labor für Fantasie – Das Theater in Ehrenbreitstein	29
Hier haste mal 'ne Mark – Zahlen mit regionaler Währung	34
Das Runde hüpf't ins Eckige – Pokalspiel auf dem Oberwerth	37
EGON – Eine Genossenschaft macht Schule	40
Kunstwerk in XXL – Für Mädchen und Frauen	44
Dornröschen erwacht – Das Flößerhaus in Neuendorf	48
Huftier statt Panzer – Das Beweidungsprojekt Schmidtenhöhe	52
Bewegende Musik oder Wie aus einer spinnerten Idee	
die erste Stadtsinfonie Deutschlands entstand	56
Wo das Glück zuhause ist –	
Die Zentrale von Lotto Rheinland-Pfalz	61
Ein dicker Fund, findet auch Findus –	
Von den Anfängen des Puppentheaters	64
Royaler Glanz – Die Queen auf Stippvisite	68
Colette – Von Kesselheim aus in alle Welt	71
Dem Himmel so nah – Artistik hoch über dem Rhein	75

Nur Koblenz allein ...

... hat Mosel und Rhein. Von dieser Tatsache kann sich jeder bei einem Besuch am Deutschen Eck leicht überzeugen. An diesem Ort haben Vater Rhein und Mutter Mosel ein seit langer Zeit währendes Rendezvous. So einiges haben sie gesehen, die beiden Flüsse, zum Beispiel die Römer, die etwa zur Zeit von Christi Geburt, während Kaiser Augustus regierte, an ihren Ufern ein Kastell errichteten. Sie nannten es auf gut Lateinisch „*Castellum apud Confluentes*“, was übersetzt „Kastell bei den Zusammenfließenden“ heißt.

Den noch heute gebräuchlichen Namen Deutsches Eck erhielt der Ort durch den Deutschen Orden, der sich Anfang des 13. Jahrhunderts auf der Landzunge niederließ. Diese Landzunge wurde 1897 zu Ehren eines Denkmals von Kaiser Wilhelm I. hoch zu Ross aufgeschüttet und befestigt. Der 31. August 1897 war nicht nur für Rhein und Mosel ein besonderer Tag. Das stolze Reiterstandbild, bestehend aus Kaiser, Pferd und Genius und 14 Meter hoch, wurde auf den 22 Meter hohen Sockel gehoben. Das Denkmal beansprucht seither den Namen Deutsches Eck für sich. Das Monument hatte nicht nur Freunde, trug es doch seine nationalistische Symbolik offen zur Schau. „Steinernes Geklump“, lästerte etwa Kurt Tucholsky 1930.

Am 16. März 1945 war es mit der Herrlichkeit erst einmal vorbei. Rhein und Mosel wurden Zeuge, als Wilhelm I. während der letzten Kriegstage von der amerikanischen Artillerie vom Pferd geschossen wurde. Kopfüber hing er vom Sockel herunter.

Was tun mit dem zerstörten Denkmal? Abreißen und stattdessen ein Friedensdenkmal errichten, das schwebte zumindest der französischen Militärregierung vor. Die Idee scheiterte an fehlenden finanziellen Mitteln. In den Jahren 1946 und 1947 ließen

die Franzosen das Reiterstandbild demontieren. Das noch vorhandene Kupfer wurde bei zwei Koblenzer Firmen eingelagert und dann nie mehr gesehen, zumindest nicht in dem Zustand, in dem es übergeben worden war. Gerüchte vom längsten Denkmal der Welt machten die Runde, wurde doch vermutet, dass das wertvolle Kupfer zu Draht verarbeitet worden war, der dann beim Bau der Straßenbahn Verwendung fand. Dieses Schicksal blieb dem Kopf des Kaisers erspart. Er befindet sich im Besitz des Mittelrheinmuseums.

Für den Sockel gab es in den Folgejahren mehrere Nutzungs vorschläge, alle unter der Voraussetzung, dass Kaiser Wilhelm I. nicht mehr auf ihm thronen sollte. Die Errichtung eines Kreuzes



Kaiser Wilhelm I. hoch zu Ross hat Rhein und Mosel stets im Blick.

wurde gleich zwei Mal erwogen, ein Ideenwettbewerb ausgelobt. Geschehen ist allerdings nichts, was bedeutete, dass der Zustand des Sockels, der mittlerweile in den Besitz des Landes Rheinland-Pfalz als Rechtsnachfolger von Preußen übergegangen war, sich immer weiter verschlechterte. 1951 musste der Rest des einst mächtigen Denkmals gesperrt werden, weil sich auf den Stufen mehrere Unfälle ereignet hatten. Ein Jahr darauf wurde der Sockel instandgesetzt und die Frage, was man denn nun mit ihm anfangen solle, wieder akut. Die Antwort lieferte Bundespräsident Theodor Heuss am 18. Mai 1953. Er erklärte den Sockel zum Mahnmal der Deutschen Einheit und schmückte ihn mit einer im Wind wehenden schwarz-rot-goldenen Bundesflagge.

Kein Grund für die Koblenzer, ihre leidenschaftlichen Diskussionen über eine andere Gestaltung des Deutschen Ecks einzustellen. Auch für den damaligen Oberbürgermeister Josef Schnorbach war klar, dass die gehisste Fahne nur eine Übergangslösung sein konnte. Aber wie das so ist mit Provisorien. In vielen Fällen haben sie erstaunlich lange Bestand.

Bewegung kam in die Angelegenheit, als sich Dr. Werner Theisen, ehemaliger Geschäftsführer des Mittelrhein-Verlages, gemeinsam mit seiner Frau Anneliese am 14.11.1987 notariell verpflichtete, die Rekonstruktion des Reiterstandbildes des Kaisers aus eigener Tasche zu bezahlen. Damit trafen sie bei den meisten Koblenzern einen Nerv. Eine überwältigende Mehrheit der Bevölkerung wollte den alten Kaiser Willem wieder auf dem Eck sehen. Allerdings wehrte sich das Land als Eigentümer, getreu dem Motto „geschenkt ist noch zu teuer“, mit Händen und Füßen gegen die Idee, sollten doch die 2,5 Millionen Mark für die Instandsetzung des Sockels aus dem Landeshaushalt fließen. Außerdem, so lautete die Argumentation, widersprächen die Pläne dem Charakter des Denkmals als Mahnmal der Deutschen Einheit.

Davon unbeeindruckt, beauftragten die Theisens, unterstützt von einer Bürgerinitiative, im Februar 1989 Raimund Kittl, einen Düsseldorfer Metallbildhauer, das Denkmal zu rekonstruieren. Das Vorhaben rief selbstverständlich Gegner auf den Plan. Der Kaiserkult war für sie aus der Zeit gefallen, außerdem verurteilten sie die Rolle, die Wilhelm I. bei der Niederschlagung der Revolutionen in Baden und in der Pfalz gespielt hatte. Die Befürworter hielten dagegen, dass die Wiedererrichtung den Tourismus ankurbeln und das Stadtbild positiv verändern würde.

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands 1990 verlor der Sockel seine Aufgabe als Mahnmal der Deutschen Einheit. Der christdemokratische Ministerpräsident Carl Ludwig Wagner nahm deshalb das Geschenk des Ehepaars Theisen vertraglich an. 1991 wurde Rudolf Scharping rheinland-pfälzischer Landesvater. Der hätte auf die großzügige Gabe der Theisens wunderbar verzichten können. Ein Sozialdemokrat, der einen Kaiser zurück auf sein Pferd hebt? Unmöglich!

Die Theisens verklagten schließlich das Land Rheinland-Pfalz, um die Erfüllung der Schenkung zu erzwingen. Zu einem Gerichtstermin kam es nicht, das Land zog sich schließlich im Mai 1992 mit der Schenkung der Landzunge an die Stadt Koblenz aus der Affäre. Der Stadtrat nahm das Präsent im Juni an, da war das Denkmal allerdings schon per Schiff in Koblenz angekommen und wartete im Wallersheimer Hafen darauf, wieder auf dem Sockel Platz nehmen zu dürfen. Der musste dummerweise mit viel Aufwand ertüchtigt werden, weil die Bronzeplastik von Kittl mit 69 Tonnen deutlich mehr wiegt als die ursprüngliche Ausführung mit 40 Tonnen. Hierfür mussten noch einmal Spenden generiert werden. Rhein und Mosel dürften sich über das Hin und Her mächtig gewundert haben.

Aber am 2.9.1993 war es endlich so weit. Kaiser, Pferd und Genius schwebten mit Hilfe des Spacelifters, einem gigantischen Gittermastkran, zurück an ihren angestammten Platz. Ausgerechnet am Sedanstag, dem Tag der Kapitulation Frankreichs im Jahre 1870. Dass dahinter Absicht steckte, wurde vehement bestritten.

Egal wie, am 25. September 1993 wurde das Denkmal mit einem Volksfest feierlich eingeweiht. Seither genießen Kaiser, Pferd und Genius als imposante Touristenattraktion die Aufmerksamkeit unzähliger Besucher, begleitet von dem leisen, vielleicht sogar beifälligen Gemurmel von Rhein und Mosel.

Der Daumen - Die Ludwigs und die Liebe zur Kunst

Ein Spaziergang zum Deutschen Eck und ein Blick auf Vater Rhein, Mutter Mosel und das mächtige Reiterstandbild Wilhelms I. ist natürlich immer eine gute Idee. Aber auch im Rücken von Kaiser, Pferd und Genius lohnt es sich, genau hinzuschauen. Folgt man hinter dem Denkmal dem Weg durch den Torbogen zum Deutschherrenhaus, läuft man direkt auf einen Daumen zu – zugegeben einen recht großen Daumen. Er steht dort nicht von ungefähr, sondern im Skulpturengarten des Ludwig-Museums Koblenz, das seinen Namen seinem Gründer, Peter Ludwig, verdankt.

Peter Ludwig, am 9. Juli 1925 als waschechter Schängel geboren, studierte Jura und Kunstgeschichte in Mainz. 1950 erhielt er für seine Dissertation zum Thema „Das Menschenbild Picasso als Ausdruck eines generationsmäßig bedingten Lebensge-

fühls“ die Doktorwürde. Peter Ludwig studierte nicht nur, er verliebte sich auch. In seine Kommilitonin Irene Monheim, Tochter von Franz Monheim, einem Schokoladenhersteller aus Aachen, der unter anderem einen in Goldfolie gewickelten Schokohasen produzierte. Ganz genau, das ist der mit dem Glöckchen um den Hals. Die Leonhard Monheim AG stellte die Schokoladenwaren von 1935 bis 1988 in Lizenz her.

1951 heiratete Peter Ludwig seine Irene und stieg in den Betrieb des Schwiegervaters ein. Die Ludwigs verdienten gut mit dem Verkauf der Dinge, die das Leben ein wenig süßer machen.

Seit 1957 widmete sich das Ehepaar verstärkt seiner Liebe zur Kunst. Sie schufen eine bedeutende Sammlung mit über 14 000 Kunstgegenständen und machten sie der Öffentlichkeit zugänglich. Zwölf Museen auf der ganzen Welt wurden von den beiden in der Zeit von 1976 bis 1996, in diesem Jahr starb Peter Ludwig, gegründet. Diese befinden sich unter anderem in Aachen, Köln, Basel, Budapest, Peking, Sankt Petersburg und Wien. Und seit 1992 eben auch in Koblenz, Peter Ludwigs Heimatstadt, die ihn 1986 zu ihrem Ehrenbürger machte. Sein Augenmerk lag hierbei vor allem auf der Geschichte, die Koblenz und Frankreich miteinander verband. Bereits bei der Eröffnung des Museums spielte daher Le Pouce/Der Daumen eine wichtige Rolle. Sein Schöpfer, der französische Bildhauer César Baldaccini (1921–1998), reproduzierte hierbei bis ins kleinste Detail seinen eigenen Daumen. Er wurde mehrmals in unterschiedlichen Größen in Bronze gegossen. Ein zwölf Meter hohes Exemplar kann man in Paris bewundern, ein sechs Meter hoher Daumen steht in Seoul. Das Original aus dem Jahr 1965 ist lediglich 41 Zentimeter groß und aus Polyester, orangerotem Polyester. César beteiligte sich mit dieser Arbeit auf Wunsch seines Galeristen an einer Ausstellung zum Thema „Hand“. Der Koblenzer Daumen wurde Anfang

der 1970er-Jahre gegossen, berichtet Thomas Rinck, Verwaltungsleiter des Ludwig-Museums. Die Bronzeplastik ist zirka 400 Kilogramm schwer, 2,50 Meter groß und innen hohl. Sie bereicherte als Leihgabe von September 1992 bis März 1993 die Eröffnungsausstellung des Ludwig-Museums in Koblenz, die unter dem Thema „Atelier de France“ stand. Das Kunstwerk wurde auf dem Rasen aufgestellt und diente als Wegweiser zur zeitgenössischen modernen Kunst, für die die Museen des Ehepaars Ludwig bekannt sind. César war übrigens bei der feierlichen Einweihung anwesend.

Nachdem die Eröffnungsausstellung beendet war, ging es für das Kunstwerk zunächst nach Köln, aber bereits 1995 fand es



Der Daumen wird vorsichtig an seinen Platz geschoben.

als Dauerleihgabe den Weg zurück nach Koblenz. Ein fester Platz wurde gesucht und auf der gepflasterten Fläche auf der Westseite des Museums gefunden. Thomas Elzer, damals als Hausmeister im Ludwig- und Mittelrheinmuseum und im Haus Metternich beschäftigt, erinnert sich ganz genau an den Tag, an dem der Daumen aufgestellt wurde. Für solch gewichtige Kunst braucht es einen genauen Plan. Zunächst wurde ein etwa ein Meter tiefes Loch für das Fundament ausgehoben, dieses wurde dann um einen Zapfen in der Mitte, auf den die Bronzeplastik aufgesetzt werden sollte, ausgegossen. Die Technik erinnert ein wenig an das Verfahren beim Zahnarzt, wenn dieser eine Krone einsetzt. Menschen, die diese Prozedur bereits über sich ergehen haben lassen, wissen, wovon die Rede ist.

Nachdem der Untergrund getrocknet und ausgehärtet war, wurde der Daumen, sorgfältig eingepackt in schützendes Styropor, von einer Spedition angeliefert und dann zu seinem Standort geschoben. Vier Leute waren nötig, um das Kunstwerk auf seinem Weg über die unebenen Steine zu sichern, erzählt Thomas Elzer. Mittels eines Gabelstaplers wurde es auf das Fundament und über den Zapfen gefahren. Präzisionsarbeit war gefragt, denn nur wenn alles auf den Punkt passt, steht das Kunstwerk fest und sicher. Es habe schon beim ersten Mal perfekt geklappt, erinnert sich Thomas Elzer, der diesen Einsatz nie vergessen wird.

Seitdem haben sich unzählige Menschen allein, zu zweit, in Gruppen, vor und neben Césars Daumen fotografieren lassen. Besonders im Sommer ist dort ständig Betrieb, weiß Thomas Rinck zu berichten. Nach dem Tod von Irene Ludwig im Jahre 2010 ging der Daumen übrigens als Schenkung in den Besitz des Koblenzer Ludwig-Museums über. Merci, Peter und Irene Ludwig, und Daumen hoch für dieses besondere Kunstwerk!

Weitere Bücher aus der Region



Koblenz – Farbbildband

Torsten Krüger / Manfred Böckling
deutsch/english/français
72 S., Hardcover, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-3280-9



**Dunkle Geschichten aus Koblenz
schön & schaurig**
Manfred Böckling
80 S., Hardcover, S/w-Bilder
ISBN 978-3-8313-2976-2



**Unsere Glücksmomente
Geschichten aus Koblenz**
Manfred Böckling
80 S., Hardcover
ISBN 978-3-8313-3387-5

Koblenz

Nur Koblenz allein hat Mosel und Rhein – diese Aussage wird niemand ernsthaft bestreiten. Aber neben diesem Alleinstellungsmerkmal hat die Stadt an den beiden Flüssen weitaus mehr zu bieten. Zum Beispiel die Geschichte, wie das Bundesarchiv 1983 eine ungeahnte Sternstunde erlebte oder wie aus einer spinnerischen Idee bewegende Musik wurde. Oder welche großartigen Dinge auf ehemaligen Militärflächen geschehen, wer oder was hinter den Namen Colette und Egon stecken und warum hier das Glück zu Hause ist. Die Antworten finden sich in diesem Buch. Aber auch von großer und kleiner, stets mit jeder Menge Herzblut geschaffener Kunst, sportlichen Zufallstreifern, genialen Erfindungen und spektakulären Rheinüberquerungen wird die Rede sein. Und wie es passieren konnte, dass man am Deutschen Eck wieder mit der Mark bezahlen kann.



Anja Balschun wurde 1966 im Wonnemonat Mai in Koblenz geboren. Nach wie vor lebt und schreibt sie in ihrer Heimatstadt. In ihren zahlreichen Kriminalromanen, die stets in der Region spielen, wird ebenso wie in diesem Buch die innige Verbundenheit zu Landschaft und Menschen an Rhein und Mosel lebendig.

ISBN 978-3-8313-3622-7

9 783831 336227

12,90 (D)
Ψ